

TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

11. Jahrgang / Heft 3

September 2002

www.sigs.ch

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

Schicksalhafte Verbindung

- FRED WARMUTH -

Die folgende Geschichte erfuhr ich aus zweiter Hand, und ich versuche sie so wiederzugeben, wie ich sie von einem befreundeten Terrarianer vor nunmehr zwanzig Jahren erfahren hatte. Der Ort des Geschehens war ein Campingplatz in der Mark Bran-

denburg, irgendwann in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Zur damaligen Zeit etablierte sich die Terraristik in breiteren Kreisen der Bevölkerung, was auch dazu beitrug, das Wissen über die Lebensansprüche der oftmals mit Abneigung bedachten

Amphibien und Reptilien zu erweitern. Dass dieser Wissenszuwachs nicht überall auf offene Ohren stiess, belegt das Schicksal zweier Landschildkröten.

Einfallsreiche «Tierfreunde» gönnten damals ihren Pfleglingen freien Auslauf auf dem Rasen, indem sie den bedauernswerten Geschöpfen ein Loch in den Hinterrand des Rückenpanzers bohrten, um eine Schnur daran zu befestigen. So konnte dann das freiheitsliebende Reptil wie eine Geiss angepflockt werden, um ab einem bestimmten Astand zum Pflock im wahrsten Sinne des Wortes auf der Stelle zu treten.

Unsere Kreativität treibt ja manch monströsen Spross, aber es gibt oftmals noch die Möglichkeit der Steigerung, wie folgende Geschichte beschreibt.

Zwei vermutlich griechische Landschildkröten fristeten ihr Dasein in schicksalhafter Verbindung, indem beide an einer ca. drei Meter langen Schnur hingen, am linken Ende die Grössere, am rechten Ende die Kleinere, oder genau umgekehrt. Da der Besitzer dieser Schicksalsgemeinschaft vermutlich ein begeisterter Campingfreund war, durften die beiden Tiere natürlich mit an die frische Luft. Extra einen Pflock in den märkischen Boden zu schlagen, konnte dadurch umgangen werden, indem die Leine einfach

über eine Astgabel eines niedrigen Busches gelegt wurde. Doch da regte sich der kritische Geist eines Zeltnachbarn, welcher die Bedenken äusserte, dass ja die grössere der beiden Schildkröten bei ihrem unentwegten Voranschreiten die kleinere hinter sich herziehen würde, um so auf recht mühsame Art doch noch das Weite zu suchen. Darauf konnte ihn der Besitzer mit dem Hinweis beruhigen, dass sich bis jetzt jedesmal die kleine Schildkröte in der Astgabel verfangen hat. Manche Probleme lassen sich auf erstaunlich leichte Art und Weise lösen, wie diese Geschichte gezeigt hat. Sollte der eine oder andere Schildkrötenbesitzer zur Nachahmung animiert worden sein, so muss ich energisch darum bitten, die Tiere lieber an interessierte und engagierte Terrarianer abzugeben und sich nach einem neuen Hobby umzusehen.